

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibrundstr. 5

63. Jahrgang

Berlin, den 2. November 1927

Nummer 88

Gescheiterte Verhandlungen über das Berechnen im Maschinensatz

In Verfolg eines Beschlusses aus den letzten Manteltarifverhandlungen (2. März 1927) traten Vertreter beider Vertragsparteien des Deutschen Buchdrucker-Tarifs am 25. Oktober d. J. in Berlin zur Beratung von Abänderungsanträgen zum Berechnertarif für Maschinensetzer zusammen. Die Verhandlungen nahmen drei volle Tage in Anspruch, führten aber trotzdem zu keiner Verständigung. Während zunächst in einer ganzen Reihe von Punkten durch fleißige und sachliche Kommissionsberatungen unter Fachmännern ein Ausgleich gegenständlicher Anträge auf der sogenannten mittleren Linie zu verzeichnen war, konnte in den zwei wichtigsten Fragen, die sich auf eine von Gehilfenseite gestellten Forderung bezüglich Erhöhung der Grundpreise im Berechnen am U-B-Typograph um 15 Proz. und am Modell U-A um 10 Proz. sowie um eine von Prinzipalsseite geforderte Herabsetzung der besonderen Entschädigung bei breitlaufenden Schriften, konzentrierten, keine Einigung erzielt werden. Da schließlich beide Punkte von Unternehmenseite in der Weise zu Austauschobjekten gestempelt wurden, daß die Gehilfenseite bezüglich der Entschädigung bei breitlaufenden Schriften weit mehr aufzugeben gehabt hätte als ihr durch eine minimale Erhöhung der Grundpreise an den Typographmaschinen geboten wurde, davon aber auch noch die Zustimmung der Prinzipale zu allen ändern in den vorausgegangenen Kommissionsberatungen vereinbarten Abänderungen abhängig gemacht wurde, mußten die Verhandlungen nach Mitternacht des dritten Verhandlungstages als völlig gescheitert erklärt werden.

So bedauerlich von wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus dieser Leerlauf auch sein mag, hat trotzdem die gesamte Gehilfenschaft keine Ursache, den negativen Ausgang dieser Verhandlungen zu bedauern, am allerwenigsten die Maschinensetzerkollegen. Denn in den Kreisen der Letzteren ist die überwiegende Mehrheit überhaupt Gegner des Berechnens an der Setzmaschine, was noch bei den letzten Manteltarifverhandlungen dadurch zum Ausdruck kam, daß nach den Anträgen der Gehilfenschaft das Berechnen an Setzmaschinen überhaupt nicht zulässig sein sollte. Infolgedessen hat sich auch trotz Ablehnung dieser Auffassung durch die Tarifkommission das Berechnen an Setzmaschinen im deutschen Buchdruckgewerbe nicht einbürgern können. Es beschränkt sich in der Hauptsache auf Berlin und Leipzig und insgesamt auf etwa 500 Gehilfen in ganz Deutschland; wobei etwa zwei Drittel dieser Zahl auf Berlin und ein Drittel auf Leipzig entfallen. Im übrigen Deutschland sind nur knapp drei Duzend Bediener an Setzmaschinen. In Berlin sind die minimalen tariflichen Preise oder Einzelpositionen durch verhältnismäßig praktische und bessere Vereinbarungen zwischen den betreffenden Firmen und Gehilfen erzielt, so daß die einzelnen tariflichen Berechnungsgrundlagen für Maschinensatz in der Hauptsache nur für einige Leipziger Betriebe in Frage kommen, die in einer gewissen geschäftlichen Abhängigkeit von den Verlegern stehen, und sich gegenüber dieser Bevormundung nur mit kleintätigen Pfennigfuchserien und Saatzpartereien auf dem Lohngebiete glauben helfen zu können. Was nicht tarifiziert ist, wird nicht bezahlt, und was tarifiziert ist, wird zu drücken versucht; wie es bekanntlich in Leipzig seit alten Zeiten auch in andern Dingen üblich ist und nicht wenig dazu beigetragen hat, daß Leipzig als Druckstadt insbesondere von Berlin her mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wurde. Im übrigen werden die tariflichen Bestimmungen für das Berechnen an Setzmaschinen gleich jenen für das Berechnen im Handsatz in Prinzipals-

freien zur Leistungsbewertung im allgemeinen benötigt. Also auch für das gewisse Geld; wodurch diese tariflichen Bestimmungen eine weit über die Zahl der eigentlichen Berechner hinausgehende grundsätzliche Bedeutung erlangen.

Da die Verhandlungen resultatlos verlaufen sind und die bisherigen tariflichen Bestimmungen über das Berechnen an Setzmaschinen unverändert in Kraft bleiben, hat es keinen großen Wert, über den Gang dieser Beratungen bis ins einzelne zu berichten. Wir beschränken uns daher nur auf folgende Feststellungen: Die Prinzipalsanträge forderten im wesentlichen eine ganze Reihe von Herabsetzungen längst bestehender Prozentausschläge, Abzüge für Handkorrekturzeilen, Erhöhung der Abschläge in Manuskriptfragen, weitere Abzüge für selbstverschuldete Fehler, Herabsetzung der Ausschläge je nach Maschinensystem beim Ziffernsatz, bei Sperzungen, Abkürzungen, Namen- und Artensatz, bei Tabellen, bei schmalem Format, bei breitlaufenden Schriften usw. sowie Streichung einer ganzen Reihe von Bestimmungen, die besondere Schwierigkeiten bei der Berechnung der Satzleistung betreffen. Die Abänderungsanträge von Verbandsseite bezweckten durchweg eine gerechtere Erfassung der besonderen Schwierigkeiten in allen Teilen des Maschinensatzes, u. a. Trennung der Berechnung nach Fraktur, Antiqua und Fremdsprachlich mit höheren Grundpreisen nach Regelunterschieden (Petit bis 11 Punkte, Nonpareille, Kolonel, Cicero usw.), Erhöhung der Grundpreise beim Typograph, für Modell U-B um 15 Proz. und beim Modell U-A um 10 Proz., Erweiterung bzw. Erhöhung der besonderen Entschädigung in Manuskript- und Orthographiefragen; für Blindschlägen im Satz sollte Vereinbarung zugelassen werden; Erhöhung für Ziffernsatz, Sperzatz, für Tabellenatz Vereinbarungsfreiheit oder Herabsetzung im gewissen Gelde, Erhöhung der Entschädigung bei breiten Formaten, für das Einfügen von Handmatrizen usw., für Einz- und Ausschaltungen, Kurbelungen, Sternkurbelbedienung, Auszeichnungsschriften; Streichung des § 16 (Fehlerabzüge betr.), Erhöhung des Grundpreises bei Spezialtafeln oder bei nicht gebräuchlichen Ligaturen, besondere Entschädigung bei Formaten über 24 Cicero am Typograph, Durchschnittsstundenlohn bei Aufenthalt und Arbeiten nach Zeit, Entschädigung bei Maschinenwechsel, bei Arbeiten unter 600 Zeichen gewisses Geld, wenn keine Vereinbarung zustande kommt. Die Anträge des Gutenbergbundes hatten einen ganz andern Aufbau und verfolgten den Zweck, die jetzige Berechnung durch eine allgemeine Erhöhung der bisherigen Grundpreise zu vereinfachen.

Beim Eintritt in die Verhandlungen wurden zunächst die Anträge des Gutenbergbundes zur Beratung gestellt, da es sich hierbei um grundsätzliche Fragen handelte, die auch von Verbandsseite unterstützt werden konnten. Prinzipalsseitig wurde jede Änderung der Grundpreise abgelehnt, dagegen der Gedanke einer Vereinfachung durch Reduzierung oder Streichung der, besonders Ausschläge als erforderlich beigezeichnet. Damit waren die Anträge des Gutenbergbundes abgelehnt und standen nur noch die Anträge des Verbandes und des Deutschen Buchdrucker-Vereins zur Debatte. Auf eine Begründung der Anträge des Verbandes glauben wir an dieser Stelle verzichten zu können, um dafür verschiedene Argumente der Prinzipale den Lesern des „Korr.“ etwas näher zu bringen. Es waren immer wieder die gleichen; die bei allen ihren Anträgen wiederkehrten. Zunächst sei an Hand der im Berechnen an Setzmaschinen verdienten hohen Löhne festzustellen, daß die Leistungsfähigkeit der betreffenden Gehilfen sich wesentlich gehoben habe, und daß die Leistungen geradezu glänzend seien. Damit sei aber auch bewiesen, daß die im Tarif vorgeschriebenen Mindestleistungen zu niedrig bemessen wären und erhöht

werden müßten. Je mehr sich also ein Gehilfe Mühe gibt, Höchstleistungen aus den Maschinen herauszuholen, desto mehr legt er sich der Gefahr aus, einer zukünftigen Minderbewertung seiner Leistungen Vorschub zu leisten. Daß die prinzipalsseitig mehrmals betonte Feststellung einer glänzenden Leistungsfähigkeit der Gehilfen von unfern Vertretern mit Befriedigung unterstrichen wurde, sei hier nur angedeutet. Nicht übel war auch die Logik der Prinzipalsargumente, daß in der von ihnen beantragten Herabsetzung aller möglichen Positionen, Abzüge für Fehler und ähnliche Dinge, in erster Linie erzieherische Momente zu gewissenhafter und fleißiger Arbeit enthalten seien. Immer wieder wurde von Prinzipalsseite geltend gemacht, daß für sie die Berechnerberechnungen zur Leistungskontrolle und Leistungssteigerung dienen müßten, während es bekanntlich den Gehilfen nicht gestattet sein soll, ihre Leistungen auf der gleichen Grundlage mit ihrem Lohne im Einklang zu halten. Wo es aber im Berechnen deutlich wird, daß tüchtige Draufsetzer besonders hohe Löhne verdienen, da sollen die Berechnungspositionen gekürzt werden, um dann bei Arbeiten im gewissen Gelde ebenfalls Grundlagen für höhere Leistungen zu haben. Immer wieder kehrten die Bedenken wieder, daß einer Erhöhung der Satzpreise entweder neue Lohnforderungen oder Leistungsbeschränkungen folgen würden; deshalb hätte den Anträgen der Gehilfen nicht entsprochen werden, während Herabsetzungen im Sinne der Prinzipalsanträge ohne weiteres höhere Leistungen von Arbeiterseite zur Folge haben sollten. Besonderen Wert legten die Prinzipale von Anfang an auf die Vornahme praktischer Prüfungen bezüglich der Zeitdauer oder sonstiger Umstände bei einzelnen Arbeiten. Von Gehilfenseite wurden solche Experimente als überflüssig abgelehnt, da die Praxis die erforderlichen Beweise schon längst geliefert habe. Nur ungenutzte nach und nach auch die Prinzipale auf die praktische Ausprobierung mit Stoppuhren usw., die zudem von ihnen noch nicht einmal in Betrieben, sondern nur in Fabriken vorgelesen waren. Diese Gesichte mit den Fabriken war und ist heute noch ein dunkler Punkt. Es hatte mehrmals den Anschein, als ob einzelne Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Vereins weit größere Sorgen z. B. um die Zukunft des „Typograph“-Setzmaschinenfabrik als um die Interessen der Besitzer oder Käufer von Typographmaschinen hatten. Denn obwohl an den U-A- oder U-B-Typographmaschinen praktisch arbeitende Kollegen seit vielen Jahren die Erfahrung gemacht haben, daß die tariflich für die A-Maschine vorgegebene Mindestleistung von 4500 Buchstaben in der Stunde weder am U-A noch am U-B ohne viel größere Anstrengungen zu erreichen ist, bestritten einzelne Prinzipalsvertreter diese Tatsachen mit einem Eifer, der im Interesse des gesamten Buchdruckgewerbes einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Ihre Gegenbeweisführung stützte sich in der Hauptsache auf Lohnvergleiche, wozu sowohl am U-B wie am U-A teilweise höhere Durchschnittslöhne erzielt worden sind als an der A-Maschine. Daß es sich dabei stets um andre Setzer und nicht um die gleichen Setzer mit gleichmäßigem Maschinenwechsel gehandelt hat, das schien den Prinzipalen nicht als bedenklich.

Das ist nur eine kleine Blütenlese aus dem Zettelkasten der Prinzipalsvertreter zu ihren Anträgen, deren Tendenz fast durchweg auf rein „erzieherischen“ Momenten zu noch höheren als der bisher schon und endlich auch von Unternehmenseite ehrlicher Weise anerkannten glänzenden Leistungen der Maschinensetzer abgeleitet gewesen sein sollte. Die besonders um Mitternacht des dritten Verhandlungstages in besonderer Gloriosa aufsteigende und auffällige „Protektion der „Typograph“-Setzmaschinenfabrik durch maßgebende

Vertreter des Deutschen Buchdrucker-Vereins war geradezu rührend und hatte infolgedessen auch mit rein sachtechnischen Gründen überhaup nicht mehr zu tun. Denn die letzteren wurden von Gehilfen Seite allein vertreten und hatten im Verlaufe der Plenar- wie Kommissionsverhandlungen schon dazu geführt, daß sie bis zur Hälfte der gestellten Gehilfenanträge auch von Prinzipals Seite anerkannt worden waren. Aber wie es im heutigen Zeitalter privatkapitalistischer Autoritätsphantasien anscheinend nicht zu vermeiden ist, hat auch der Deutsche Buchdrucker-Verein in seiner Leitung Leute, deren „sic volo, sic jubeo“ alle guten Geister auf Prinzipals Seite in den Schatten stellt. Nur so ist es zu erklären, daß der auf eine rein technische Konstruktionsfrage zurückzuführende Erschwerung verstärkter Sachleitung an den U-B- und U-A-Maschinen des „Typograph“ von Prinzipals Seite am Ende vom Liebes das Gegengewicht einer allgemeinen und gestaffelten Herabsetzung der bisherigen Entschädigung für breitlaufende Schriften angehängt wurde, das zur Zerreißen aller Vertändigungs-möglichkeiten führen mußte.

Zweifelloos hat der hierfür Verantwortliche die Durchschlagkraft seiner Strategie oder Taktik in diesem Falle wieder einmal stark überschätzt. Es wurde noch in letzter Stunde ein „Geschäft“ zu machen versucht, dem die Gehilfenvertreter (Organisationsvertreter wie Experten) ihre Zustimmung nicht geben konnten, wenn sie noch als ernst zu beurteilende Vertreter der Gehilfenschaft gelten wollten. Dazu kam noch der Hinweis von Prinzipals Seite, daß in Zukunft der Schnitt gewisser Broschüren, die wegen ihrer Breite besondere tarifliche Positionen zu tragen haben, enger gehalten werden soll, um auf diesem Wege doch noch zu erreichen, was man wollte: höhere Leistungen auf Kosten der Gehilfenschaft, selbstverständlich nur aus erzieherischen Gründen! Diese Absichten braucht man aber nicht so tragisch zu nehmen. Denn auf diesem Gebiete haben es bisher schon die Schriftgießereien nicht versäumt, das möglichste zu tun. Wir erinnern nur an das Freie n, als noch die n-Berechnung und nicht das Alphabet maßgebend war. Auch diese „Mogelei“ aus „erzieherischen“ Gründen hat mit dem Erstarken der Organisationskraft der Gehilfenschaft schon längst ihr Ende gefunden. Mit noch so spitzfindigen Rudimenten ähnlicher Art wird die Gehilfenschaft auch in Zukunft fertig werden. Vorläufig liegen die Dinge nun so, daß die Prinzipale mit diesem Ausgange der Verhandlungen über das Berechnen an Schmalmaschinen weiter dem letzteren noch sich selbst einen Dienst erwiesen haben. Die Gehilfenschaft hat durch die Haltung und Entscheidung ihrer Vertreter auch in diesem Falle bewiesen, daß man mit ihr keine einseitigen Experimente machen kann. Sie wird dies auch in Zukunft tun!

Das Buchgewerbe im Ausland

Internationales Buchdrucker-Sekretariat

Aber die Sitzung der Sekretariatskommission vom 19. Oktober d. J. ging uns folgender Bericht aus Bern zu: Der Verband der Buchdrucker in der Tschechoslowakischen Republik teilte mit, daß er neuerdings keinen Vorsitzenden, den Kollegen Wenzel Nemec, als Vertreter in die erweiterte Sekretariatskommission abgeordnet habe. Die Delegation des Verbandes der Deutschen Buchdrucker am Pariser Kongress sprach ihre Befriedigung aus über den Verlauf des Kongresses und über die inmitten der französischen Kollegen gemachten Erfahrungen. Der neue Brasilianische Graphische Arbeiterverband machte Mitteilung von seiner im Mai 1927 erfolgten Gründung und beglückwünschte die Buchdruckerinternationale zu ihrem so erfolgreichen Kongress. Die Adresse des neuen Verbandes, die in der Liste der nicht angeschlossenen Verbände an Stelle des Verbandes von Rio de Janeiro und von Sao Paulo eingereicht werden muß, ist folgende: Federacao dos Trabalhadores Graphicos, Rua Frei Caneca, 4 — SoBr. — Rio de Janeiro (Brasil). Gleichzeitig ersuchte der neue Verband die angeschlossenen Verbände, an diese Adresse ihre Verbandsorgane, Statuten, Tarife und andre Publikationen senden zu wollen. Der Polnische Buchdruckerverband teilte mit, daß er wegen Mangels einer Organisation für die Zafstellen für die Reiseunterstützung und wegen übermäßiger finanzieller Spannspruchnahme durch die furchtbare Arbeitslosigkeit, die teilweise 30 ProZ. der Mitgliedschaft überschreite, von der definitiven Inkraftsetzung der Gegenseitigkeitsverträge bis zum Beginn des Jahres 1928 abgesehen habe; es geschah dies auch aus der Erwägung heraus, damit nicht falsche Behandlung ankommender reisender Kollegen aus andern Verbandsgebieten zu irriger Auslegung Anlaß gibt. Die Sekretariatskommission empfahl dem Sekretariat, gleichwohl darauf zu dringen, daß nun baldmöglichst die Gegenseitigkeitsverträge abgeschlossen werden. Auf Verlangen des polnischen Verbandes werden die Vorstände der angeschlossenen Verbände dringend aufgefordert, ihre Mitglieder vor Zugang nach Polen zu

warnen. Der Französische Bucharbeiterverband übermittelte dem Sekretariat einen Entwurf für einen neuen Gegenseitigkeitsvertrag, den er mit allen angeschlossenen Verbänden im Sinn und Geiste der Pariser Kongressbeschlüsse und der Diskussion am 1. Januar 1928 abschließen möchte. Auf seinen Wunsch soll den Verbänden durch das Sekretariat zuerst der Entwurf zur Einsicht zugestellt werden, was nach Behandlung durch die Berner Kommission geschehen wird. Der Auftrag des Pariser Kongresses betreffend das Referat des Kollegen Höhne kann nach Ansicht der Sekretariatskommission nur in dem Sinne erledigt werden, daß die Interessenten zwecks Herstellung der Klischees und Vermittlung der Erläuterungen mit dem Kollegen Höhne in Verbindung gesetzt werden, da eine Herstellung des gedruckten Referats am Orte des Sekretariats mit den Klischees allzu teuer zu stehen käme. Eine Serie der Bilder einschließlich Verpackung, Expedition und Zoll kommt auf über 100 M. zu stehen. Gemeinsam mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund soll eine Propagandaaktion bei denjenigen Verbänden unternommen werden, die ihrer Landesgewerkschaftszentrale, nicht aber unserm Sekretariat angeschlossen sind. Zu diesem Zwecke soll bei der demnächst erfolgenden Drucklegung unserer neuen Statuten (nach Erscheinen des Kongressprotokolls) eine beschränkte Auflage ebenfalls in spanischer und englischer Sprache erstellt werden. Nach Behandlung der seit dem Pariser Kongress noch schwebenden Fragen (Paß- und Wismuthwierigkeiten, Verhältnisse in Jugoslawien und in Bulgarien) wurde beschloffen, diesen Fragen die größte Aufmerksamkeit zu schenken und die nötigen Schritte zu deren Lösung zu unternehmen. Die immer auffälliger werdende Über-einstimmung der Unternehmerforderungen in unserm Gewerbe in allen Ländern läßt auf eine lebhaft und unterirdische Tätigkeit der Unternehmerinternationale schließen und bedarf der größten Wachsamkeit unserer Organisationen und des Sekretariats.

Korrespondenzen

Bunzlau. In unserer außerordentlichen Versammlung am 8. Oktober nahm Stellung zum Lohnstarif. Es kam zum Ausdruck, daß die Lebenshaltungskosten weiter anziehen, trotzdem die amtliche Indexziffer dies bisher nicht erkennen läßt. Folgende Entschädigung wurde dem Verbandsvorstand übermittlelt: „Der Ortsverein Bunzlau nahm in seiner Versammlung am 8. Oktober Stellung zu unserm derzeitigen Lohnstarif. Die Mitgliedschaft gab der Überzeugung Ausdruck, daß der Verbandsvorstand durch den ADGB veranlassen muß, einer weiteren Senkung des Reallohns Einhalt zu gebieten. Die Mitgliedschaft fordert vom Verbandsvorstand, daß er die Entwicklung der Lebenshaltungskosten schärfstens beobachtet und, daß, sobald als möglich, der Lohn nicht nur der Preissteigerung angehöht wird, sondern daß auch eine fühlbare Erhöhung des Reallohns mit allen zu Gebote stehenden Mitteln angestrebt wird.“

Dresden. In unserer gutbesuchten Versammlung am 5. Oktober hielt Präsident Tempel von der Landesversicherungsanstalt Sachsen einen Vortrag über: „Die Krankenversicherung als Teil der Sozialgesetzgebung.“ Zunächst gab er einen kurzen geschichtlichen Rückblick von der frühesten Zeit der ersten Anfänge der Sozialversicherung in deutschen Landen, um dann auf den heutigen Stand der Sozialgesetzgebung bis in alle Einzelheiten einzugehen. Nicht erst seit der sogenannten Kaiserhofschiff im Jahre 1881 existiert in Deutschland eine Sozialversicherung, sondern schon seit Jahrhunderten war man demüht, soziale Not zu lindern. Die Reichsversicherungsordnung verbindet leider nicht, die furchtbare Zersplitterung in Krankenkassenwesen zu unterbinden. Es seien etwa 8000 verschiedene Krankenkassen im Deutschen Reich vorhanden. Auch so manche Betriebsräte fördern diese Zersplitterung dadurch, daß sie ihre Zustimmung zur Gründung neuer Betriebskrankenkassen geben, zum Schaden der Leistungsfähigkeit ihrer örtlichen Ortskrankenkasse und damit zum Schaden der Allgemeinheit. Der beifällig aufgenommene Vortrag entfaltete eine lebhaft ausgeprägte, aber sich 12 Redner beteiligten. Es wurde zum Teil Kritik geübt an verschiedenen Zuständen der hiesigen Ortskrankenkasse, zum Teil wurden Anfragen an den Referenten gestellt, die dieser dann im Schlußwort beantwortete. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung behandelte Kollege Freitag die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse mit Wirkung auf unsere jetzt geltenden Löhne. Die Lohnverhandlungen im Januar d. J. wurden gestreift und auch der damals gefällte Schiedsspruch. Ferner gab er einen Überblick auf die von andern Gewerkschaften erreichten Löhne. Inzwischen waren drei Anträge eingegangen, die das Unzulängliche des jetzigen Lohnes betonten und den Verbandsvorstand aufforderten, in soforige Lohnverhandlungen einzutreten. Da man mit den gestellten Anträgen im großen und ganzen einverstanden war, wurde beschloffen, diese drei Anträge vom Gauvorstand zu einem einzigen zu formulieren und umgehend dem Verbandsvorstand zugehen zu lassen. Hierauf machte Kollege Freitag noch verschiedene Mitteilungen, u. a. wies er hin auf den Lichtbildervortrag über „Die Invalidenversicherung“, der am 17. November im „Trianon“ stattfindet und zu dem die Angehörigen freundlichst eingeladen sind. Anschließend ist ein Familienabend geplant.

Dresden. (Korrekturen.) — Vierteljahrsbericht. Wir können auf ein arbeitsreiches Vierteljahr zurückblicken. Am Mitteldeutschen Korrektorentag in Dessau beteiligten sich 12 Kollegen, die befricbtigt zurückkehrten. In der Maiversammlung hielt Dr. G. e. i. s. einen außerordentlich lehrreichen Lichtbildervortrag über „Die Hygiene des Auges“. An Hand zahlreicher Bilder erklärte der Vortragende die Anatomie des Auges und seine Funktionen. Weiter behandelte er die Kurzsichtigkeit, die man nicht schnell genug durch Gläser korrigieren könne. Seine Aus-

führungen gipfelten darin, daß bei Überanstrengung der Augen der nötige Ausgleich durch körperliche Betätigung und Sport unbedingt notwendig sei. — Im Juni wurde ein Abend sprachlichen Fragen gewidmet und durch Vorträge der Kollegen Meyer und Richter ausgefüllt. — Im Juli verbreitete sich Schriftleiter Dr. H. a. s. über das Thema: „Wir von der schwarzen Kunst“. — Im August hielt Gauvorsitzer Freitag einen Vortrag über „Die Stellung des Verbandes zur Gewerdepolitik und technischen Entwicklung“. Alle Vorträge zeitigten rege Aussprachen und trugen viel zur Bereicherung der Kenntnisse jedes einzelnen bei. — Im September folgte ein Vortrag des Stadtbibliothekars Dr. G. o. k. m. a. n. über die Entwicklung Dresdens zur Großstadt, der einmal auf heimisches Gebiet führte. Weitere ständige Beratungspunkte bildeten organisiatorische und sprachliche Fragen. Eine Reihe Neuaufnahmen erfolgte, wie der Vorstand überhaupt ständig bemüht ist, trotz fast hundertprozentiger Durchorganisierung neue Stellen zu schaffen. Der Besuch war trotz der Ferienzeit immer gut. Nun geht es hurtig ins Wintersemester hinein.

Dresden. (Korrekturen.) Inste alljährliche Wander- und zugleich Werbeeversammlung führte uns am 2. Oktober nach der altertümlichen Markgrafenschaft Meissen. Zahlreich war die Beteiligung an der vorgesehenen Dampferfahrt, die Teilnehmer bei schönem Wetter dem Tagungsort zuführte. Nach einem Willkommtrunk im „Burgkeller“ und anschließender Besichtigung des Schenkwirbigen Meißens, jener Stadt, die so großen Einfluß auf die deutsche Sprache durch Luther gewann, wie Albrechtsburg samt dem usw., unter bewährter Leitung der Meißner Kollegen, wanderte man über die Bismardhöhe nach dem Tagungslokal „Waldbühnen“ im Stadtpark, wo gemeinsame Mittagstafel stattfand. Die Beteiligungsziffer war inzwischen auf 80 angewachsen. Um 2½ Uhr eröffnete Vorsitzender S. a. h. m. a. n. dort die Wanderversammlung und erteilte nach Eröffnung und Begrüßung dem Kollegen D. e. r. ü. b. e. r. (Berlin) das Wort zu seinem Vortrage: „Die ideellen Bestrebungen der Korrekturen.“ Nach kurzer Abschweifung in die Geschichtsanfänge der Korrektorenpartei zerlegte der Referent in längeren Ausführungen unsere Forderungen, von denen manche schon im Tarif verwirklicht war und wieder verloren gingen. Er streifte die Forderung auf verkürzte Arbeitszeit, die Frage der Arbeitsplätze, Nachschlagewerte, der Arbeitsleistung, die Beschäftigung von nur gelernten Buchdruckern und die Pflüge der Mutterprage. Weitere Mitteilungen betrafen den „Sprachwart“. Als dringendste nächste Aufgabe bezeichnete Kollege Oberländer die Ausbreitung unserer Sparte. Vor abwegigen Bestrebungen, wie Angestelltenversicherung, warnte er. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Die anschließende Aussprache zeitigte zahlreiche Anfragen, die im Schlußwort vom Referenten beantwortet wurden. Nach etwa dreistündiger Versammlung schloß Kollege S. a. h. m. a. n. mit Dank an den Referenten und an die Meißner Kollegen für die verschiedenen Vorbereitungen die Versammlung, den Wert solcher Zusammenkünfte für das organisiatorische und kollegiale Leben besonders unterstreichend. — Ein gefelliger Teil folgte, der die Kollegen noch einige Stunden bei Meißner Maß zusammenhielt.

M. Büßeldorf. In unserer Versammlung am 8. Oktober gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen Hermann van Dorp, dessen Verbandsstreue während 47jähriger Mitgliedschaft und stets eifrigen Versammlungsbesuch besonders hervorzuheben. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen in üblicher Weise. Neben den örtlichen Angelegenheiten und der Erlebigung von vier Aufnahmen befaßte sich die Versammlung in der Hauptsache mit den Krankenkassenwahlen, die hier in Büßeldorf eine besondere Bedeutung haben, weil es das Bestreben des Unternehmens ist, im Verein mit den gegnerischen Gewerkschaften die freigewerkschaftliche Mehrheit bei der weit über 100 000 Mitglieder zählenden Allgemeinen Ortskrankenkasse bei den neuen Wahlen zu brechen. Als Referent des Abends war der Vorsitzende der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Arbeitersekretär H. a. u. k., verpflichtet worden, der in der ihm eignen überzeugenden und tiefgründigen Weise die weittragende Bedeutung der Auswahlwahlen für die Sozialversicherung im Allgemeinen und für die Krankenversicherung, in Anbetracht der örtlichen Verhältnisse im besondern behandelte. Die Versammelten befanden sich durch ihren Beifall wie auch in der folgenden Aussprache, daß sie gewillt sind, alles daran zu setzen, um dem Ansturm der Sozialreaktion zu widerstehen. Es gelangte ein Antrag zur einstimmigen Annahme, in dem alle Kollegen verpflichtet werden, ihr Wahrsicht auszuüben, und der Vorstand beauftragt wird, diesbezügliche geeignete Kontrollmaßnahmen über die Beteiligung an der Wahl zu treffen.

Hamburg-Altona. In der Versammlung am 22. September wurde zunächst das Andenken von neun verstorbenen Kollegen in üblicher Weise gelehrt. Der Verdienste der Kollegen Th. Kampe und W. Tauerfchmidt gedachte Vorsitzender R. u. g. l. e. r. in besonderer Weise. Sodann folgten die Vereinskommunikationen, Kollege K. e. i. n. d. o. r. f. wies auf das von sämtlichen Sparten herausgegebene Zirkular betreffend Fortbildungsfrage hin und forderte zu reger Teilnahme auf. Sodann folgte ein Vortrag „Das Gesetz über Arbeitszeitemittlung und Arbeitslosenversicherung“, den Herr Oberregierungsrat Dr. W. i. e. n. s. f. e. l. d. t. hielt. Er schilderte die Entwicklung der Frage und gab nach einer Reihe allgemeiner Ausführungen auf Einzelheiten des Gesetzes ein, dabei besonders die Abweichungen gegen den jetzt bestehenden Zustand berührend. Lebhafter Beifall folgte den ganz vorzüglichen Ausführungen. In der Aussprache erklärten sich die Kollegen W. e. r. k. a. t., G. ö. d. e. und L. o. c. k. n. e. r. mit diesem Gesetz nicht zufrieden; sie sehen darin keinen Fortschritt für die Arbeitslosigkeit. Der Referent ging im Schlußwort auf diese Ausführungen ein und beantwortete eine Reihe von Anfragen. Den Bericht vom Vergütungsausschuß erstatteten die Kollegen K. e. i. n. d. o. r. f. und C. o. r. t. i. Nach kurzer Aussprache wurde der Ausschuss wiedergewählt. Sodann wies Kollege W. e. r. k. a. t. auf die allgemeine Wirtschaftslage und die dauernd steigende Verteuerung der Lebenshaltung für

die Arbeiterchaft hin. Er berührte auch Lohnbewegungen in Berliner Betrieben mit dem Bemerkens, daß Lohn-erhöhungen bis zu 3,50 M. erfolgt seien, und legte der Versammlung folgende Entschlußfassung vor: „Die am 22. September tagende Buchdrucker-Versammlung von Hamburg-Altona erklärt, daß die am 1. Oktober zur Auszahlung kommende 1 M. völlig ungenügend ist. Der Index ist von 150,8 im Mai auf 156,8 im Juli gestiegen. In Anbetracht dieser Situation fordert die Versammlung sofortige Einleitung von Verhandlungen. Als Forderung ist zu stellen 58 M. Wochenlohn. Die Verammelten erklären, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln um diese Forderung zu kämpfen.“ Kollege Kunze wies auf die tariflichen Bestimmungen hin und machte darauf aufmerksam, daß Lohnverhandlungen zurzeit aussichtslos seien, daß aber jeder Kollege das Recht habe, auf Grund seiner höchsten Leistungslagen zu verlangen. Es sprach sich zu dieser Sache noch die Kollegen Göde, M. Cohn, F. Peters und Reinorf. In der Abstimmung wurde die Entschlußfassung des Kollegen Weikart mit 144 gegen 58 Stimmen bei zahlreichen Stimmenthaltungen angenommen.

Hamburg. (Maschinenleser.) In unserer Bezirksversammlung am 2. Oktober widmete zunächst Vorsitzender Ratho dem kürzlich verstorbenen Kollegen Tauer Schmidt, der Mitbegründer unseres Vereines war, einen warmen Nachruf, der von den Versammelten stehend angehört wurde. Dann verlas der Vorsitzende einige Mitteilungen aus dem letzten Rundschreiben der Zentralkommission betreffs der 48-Stunden-Woche, Sonntagsarbeit und Kontrolle in den einzelnen Betrieben und erteilte hierauf dem Kollegen Höpne, der Teilnehmer an dem hiesigen Gewerbehygienischen Kongress war, das Wort zu seinem Vortrag „Gewerbehygienische Pflichten“. In dem etwa zweifelhändigen Vortrag gab er einen Überblick über die Bestrebungen zur Förderung der Gewerbehygiene, deren Wert für die Erhaltung der Arbeitskraft immer mehr anerkannt wird. Die Durchführung der Bundesratsverordnung für Buchdruckereien von 1897 lasse noch viel zu wünschen übrig; etwas mehr Initiative von der Kollegschaft sei sehr wünschenswert. Die Bestrebungen des Verbandsvorstandes zur Erweiterung der Bundesratsverordnung auf die Sechsmaschinenräume zeigte der Referent auf, dabei bebauend, daß die Unterstützung der Kollegen außerordentlich gering sei. Sehr eingehend beschäftigte sich der Vortragende mit den Verhältnissen in den Sechsmaschinenräumen, den schädlichen Auswirkungen der Gasbeheizung der Sechsmaschinen, der ungenügenden Abzugsvorrichtungen und Belüftungseinrichtungen, der Schädigung des Augensichtes durch die Verwendung elektrischer Lichtquellen während der ganzen Arbeitszeit. Der elektrische Beheizung der Sechsmaschinen war Redner ein entscheidender Befürworter, und seine Darstellung wird hoffentlich die Kollegen veranlassen, die Einführung dieser Beheizungsart aus gesundheitlichem Interesse mehr Nachdruck zu geben. Zum Schluß beschäftigte er sich mit der Frage der Weitrantheiten im Buchdruckgewerbe, deren Existenz sehr oft bestritten wird; aus dem Material des Vortragenden war jedoch ersichtlich, daß die Kollegen aller Sparten von den Einwirkungen des Bleies, in den verschiedensten Krankheitsausprägungen in Mitleidenchaft gezogen werden; Redner unterließ auch nicht, seine Zuhörer recht dringend aufzufordern, zu ihrem Teile an der Bekämpfung der gesundheitschädigenden Stoffe mitzuwirken. In der sehr regen Aussprache über diesen Vortrag erwähnte u. a. Kollege Reusch die Kollegen, daß sie in der Zukunft für ihr gesundheitliches Interesse den Unternehmern gegenüber mehr Aktivität aufbringen müßten. Im Schlußwort gab der Vortragende seine Freude über das große Interesse kund, das seine Darlegungen gefunden haben; er knüpfte daran die Hoffnung, daß diese Versammlung auch andere Kollegentreife veranlassen möge, der so wichtigen Frage der Erhaltung der Gesundheit mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Hannover-Vand. Am 2. Oktober fand unsere Bezirksversammlung in Hannover statt. Bezirksvorsteher Schahn hieß die Erschienenen willkommen und begrüßte die Gäste: Kollegen Pfingsten vom Gauvorstand, die Kollegen Lude und Schrader vom Ortsverein Hannover. Ein besonderer Gruß galt dem Kollegen Fr. Kuhfuß (Celle), der in letzter Zeit sein 25jähriges Verbandsjubiläum feiern konnte. Gauvorsteher Pfingsten sprach über das Arbeitsgerichtsgesetz. Recht interessant waren seine Ausführungen über die Entwicklung des Arbeitsrechts bis zum jetzigen, am 1. Oktober in Kraft getretenen Arbeitsgerichtsgesetz, instruktiv die Hinweise über Gang und Befahren vor dem Arbeitsgericht. Möge sein Ruf zur Mitarbeit in der Arbeiterbewegung nicht ungehört verhallen. Kollege Schahn gab den Geschäfts- und Kassenbericht. Er berichtete über die Bezirksvorsteherkonferenz. Widersprüche gegen die Beschlüsse der Bezirksvorsteher wurden in der Bezirksversammlung nicht laut. Weitere Mitteilungen des Kollegen Hahn bezogen sich auf das am 1. Oktober in Kraft getretene Arbeitsvermittlungsgesetz und auf die Konferenz der Gewerkschaftsvertreter Niederhansens in Hameln. Weitere Mitteilungen des Bezirksvorstehers bezogen sich auf Vorkommnisse im Bezirk. Die Vertrauensleute der einzelnen Orte hatten nichts Wesentliches zu berichten. Der Kassenbericht fand keine Beanstandung. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Ainkeln wurde für die nächste Bezirksversammlung in Aussicht genommen.

Heidelberg. (Maschinenleser.) Für die Bezirke Heidelberg, Ludwigshafen a. Rh., Mannheim und Worms fand am 25. September hier eine Wanderversammlung der Mittelrheinischen Maschinenfabrikervereine statt. Die Beteiligung der Kollegschaft war eine gute. Nach einigen Begrüßungsansprachen gab Vorsitzender Reising (Ludwigshafen) einen kurzen Überblick über die allgemeine Lage und über die Arbeiten des Vorstandes seit der letzten Generalversammlung im Januar. Die Neueinteilung der Bezirke, wie sie bei der Statutenänderung auf der Generalversammlung beschlossen wurde, habe sich im allgemeinen als gut erwiesen, nur seien alle Bemühungen, die Heppenheimer Maschinenfabrikerkollegen von ihrer Demonstration gegen die Durchführung der gestifteten Beschlüsse betreffs Neueinteilung abzubringen, erfolglos gewesen. Kollege Lannert gab den Kassenbericht. Der Kassenbestand betrug am Ende des zweiten Quartals 1927

1308,19 M., die Mitgliederzahl stieg von 400 am 1. Januar auf 455 am 30. Juni. Aus den Situationsberichten, die nimmehr von den Bezirksvorständen gegeben wurden, war zu entnehmen, daß die Beteiligung der Kollegschaft an den Versammlungen der Sparte im großen und ganzen zufriedenstellend war. Der Behandlung technischer Fragen in den Versammlungen wurde allenthalben die nötige Beachtung geschenkt. Durch die Neueinteilung wurde eine ganze Anzahl Kollegen für die Sparte gewonnen. Vorsitzender Reising hielt hierauf einen instruktiven Vortrag über die „Intertyp“. War es auch nicht möglich, die Arbeitsweise der Intertyp praktisch vorzuführen, so hatte es der Vortragende doch ausgezeichnet verstanden, mit dem ihm zur Verfügung stehenden Material der Kollegschaft über diese jetzt in Deutschland zur Einführung gelangende Sechsmaschine mit ihren Neuerungen und vermeintlichen Neuerungen ein Bild zu geben. In der sich an das sehr befräglich ausgenommene Referat anschließenden Diskussion kam zum Ausdruck, daß viele Neuerungen und Komplikationen an den Sechsmaschinen sehr oft nur eine neue Belastung für die Arbeiterschaft des Maschinenbauers bedeuten. Unter dem Punkt „Technisches“ wurde auf die neue Umschaltung der Funditor-Heizung hingewiesen. Eine längere Aussprache entpann sich über praktische Erfahrungen mit Matrizenpugmaschinen und über das Reinigen der Matrizen im allgemeinen. Unter „Beschiedenen“ wurde u. a. auf das im nächsten Jahre stattfindende 25jährige Jubiläum der Gauvereinigung der Sparte hingewiesen; auch die Bezirke Mannheim und Heidelberg haben das gleiche Gründungsjahr. Es wurde der Wunsch geäußert, die Jubiläen des Bezirke Mannheim und der Gauvereinigung gemeinsam zu begehen, während Heidelberg gesondert eine Jubiläumsoberanstaltung unternimmt. Diese Vorschläge fanden bei der Versammlung Anklang. In vorgedachter Stunde schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung. — Ein geplantes Ausflug am Nachmittage fiel dem ungünstigen Wetter zum Opfer; dafür vereinigten man sich zu einem kollegialen Beisammensein.

Hildesheim. Eine sehr gut besuchte Versammlung fand am 1. Oktober statt. Nach Bekanntgabe der Vereinsmitteilungen durch den Vorsitzenden beschäftigte man sich mit den Anträgen zur Bezirksversammlung. Des weiteren fand eine längere Aussprache über den ab 1. Oktober gültigen Lohnsatz statt. Allgemein wurde die Ansicht vertreten, daß die nur ein paar Groschen betragende Erhöhung des Lohnes nicht befriedigend könne, zumal diese durch die eingetretene Erhöhung der Mieten, Sozialbeiträge usw. wieder vollständig illusorisch wird. Die Versammlung erwartet, daß sich der Verbandsvorstand umgehend mit den maßgebenden Instanzen in Verbindung setzt, um Abschlüsse zu schaffen. Die Versammlung zeigte einen frischen Zug, und es wäre zu wünschen, daß sich wieder alle Kollegen regen am Vereinsleben beteiligen.

Hof. Am 9. Oktober fand in Mühlberg unsere Bezirksversammlung bei sehr gutem Besuch statt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden und des Kollegen Gräbner (Mühlberg) erfaßte Kollege Dittmar unter reger Aufmerksamkeit der Versammlung den Bericht vom Gau. Darauf machte ein Vortrag des Arbeitersekretärs M. Linemann (Hof) über „Das Arbeitsgerichtsgesetz“ die Kollegen mit diesem Gesetz vertraut. Die Kassenverhältnisse sind als gut zu bezeichnen. Ein Antrag der Vorstandssache, bei 25jähriger Mitgliedschaft die Jubilare durch Geschenk und Diplom zu ehren, fand einstimmige Annahme. Als nächster Versammlungsort wurde Hof bestimmt. Der Versammlung voraus ging eine Besichtigung der „Mühlberg-Berliner Zeitung“. Auch an dieser Stelle der Firma besten Dank.

Koburg. Unsere diesjährige Bezirksversammlung fand am 2. Oktober in Hildburghausen statt. Nach zwei langhörn vorgetragenen Begrüßungsliedern des Kollegengangsquartetts „Gasröhren“ (Hildburghausen) eröffnete Bezirksvorsteher Smolinke die überaus zahlreich besuchte Versammlung mit einer Begrüßung aller Erschienenen. Ferner sprach er zwei Jubilaren unseres Bezirke, den Kollegen M. Schumann und F. Berghoff (beide in Hildburghausen) zu ihrer 25jährigen Verbandszugehörigkeit herzlichste Glückwünsche aus. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Referat des Kollegen Schaeffer (Berlin) über das Thema „Gewerkschaftliche Streikrichter“. Redner behandelte ausführlich und leichtverständlich alle groben und feinen Sorgen der Kollegen wie der Arbeiterchaft im allgemeinen, ging speziell auf die gegenwärtige Teuerung und die Lohnpolitik ein. Seine Ausführungen klangen aus in einen Appell an die Kollegschaft, nach wie vor zur Organisation und zu ihren Führern zu stehen, denn nur durch Ausbreitung und Vertiefung des gewerkschaftlichen Geistes sei Gewähr gegeben, auch in Zukunft zum Wohl der Kollegschaft wirken zu können. Diesem mit starkem Beifall quittierten Vortrag folgte nach kurzer Aussprache die einstimmige Annahme nachstehender Entschlußfassung: „Die seit einigen Wochen besonders fühlbare Preissteigerung für sämtliche Lebensmittel und Bedarfsartikel macht es zur Unmöglichkeit, die Laubdauer des letzten Lohnabkommens im Buchdruckgewerbe bis 31. März 1928 gelten zu lassen. Die derzeitigen Verhältnisse verlangen gebieterisch einen Ausgleich durch Erhöhung der Löhne. Der Verbandsvorstand wird daher beauftragt, mit allen Mitteln auf eine Erhöhung der Löhne baldigst hinzuwirken.“ Aus den sich anschließenden Berichten der einzelnen Vertrauensmänner war zu entnehmen, daß im allgemeinen die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse als gut bezeichnet werden können. In einzelnen Betrieben sind mehrere Kollegen leider mit Kurzarbeit „beglückt“ worden. Als Ort der Frühjahrsvollversammlung 1928 wurde Koburg bestimmt. Es wurde weiter beschlossen, in derselben den Film „Geist und Maschine“ laufen zu lassen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten konnte Kollege Smolinke die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung, der auch Gauvorsteher Wislaug (Weimar) bewohnte, schließen. — Für den Nachmittage hatten die Kollegen Hildburghausen einen gut gelungenen Kommerz arrangiert, der sämtliche Anwesenden bei Konzert, Gesang und sonstigen Vorträgen bis zu den „letzten Zügen“ beisammenschnitt.

Köln a. Rh. Unsere Bezirksversammlung am 1. Oktober hatte sich eines außerordentlich guten Besudes zu erfreuen. Die unteren Säle des „Volkshauses“ waren dicht besetzt, ein Zeichen, daß das Interesse am Verbandsleben noch nach ist. Auch unser Gauvorstand war fast vollständig erschienen. Nachdem Vorsitzender Janßen die Erschienenen begrüßt hatte, wurden zunächst die geschäftlichen Mitteilungen erledigt, u. a. wurden die Kollegen aufgefordert, Verfügungen bei der Volksfürsorge abzu-schließen. Der nächste Punkt beschäftigte sich mit Aufnahmen und Ausschüssen; außer zwei nicht anwesenden Kollegen wurden alle Aufnahmen vollzogen. Auch der Ausschluß grober Restanten fand einstimmige Annahme. Nunmehr folgte der dritte Punkt der Tagesordnung: „Anträge und Befragung der Lohnfrage“. Ein Thema, das den größten Teil der Versammlung ausfüllte. Zweiter Vorsitzender Ransenberg nahm dazu in ausführlicher Weise das Wort. Er gab zunächst den schriftlichen Antrag einer Anzahl Kollegen: die Lohnfrage zu diskutieren, bekannt und unterrichtet gleichzeitig über den Standpunkt des Verbandsvorstandes. Er gab der Meinung Ausdruck, daß man nicht so lange mit einer Kündigung des Lohnsatzes warten dürfe, bis die Preissteigerung enormen Umfang angenommen habe, sondern schon jetzt müsse etwas geschehen, da die Teuerung bereits eingeleitet habe. Er verurteilte scharf das Gebahren des Beamtenbesoldungsgesetzes die Warenpreise steigere. Ferner kritisierte er die späte Veröffentlichung der Versammlungsberichte im „Korr.“. Aus dem Rundschreiben des Gauvorstandes gehe hervor, daß man sich vielerorts schon mit der Lohnfrage befaßt habe. Zur Lohnsatzkündigung schlug der Vorstand folgende Entschlußfassung vor: „Die Mehrausgaben für soziale Verbesserungen, Mietpreissteigerung, Preissteigerung der Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs haben das Einkommen des Buchdruckers bedeutend geschmälert. Die 1 M. Lohnzulage ab 1. Oktober ist hierdurch bereits vollkommen überholt. Da eine allgemeine Preissteigerung durch die Bürgerblockregierung nicht zu erwarten ist, fordert die Versammlung vom Verbandsvorstand die sofortige Kündigung des Lohnsatzes und eine neue Lohnreglung, die rückwirkend ab 1. Oktober den vollen Lohnausgleich schafft für die oben angeführten Mehrausgaben. Eine Preissteigerung hat sich bereits bemerkbar gemacht. Die Versammlung ist bereit, nötigenfalls diese Lohnsteigerung mit allen gewerkschaftlichen Mitteln zu erzwingen.“ Sämtliche Redner standen auf den Standpunkt einer sofortigen Lohnreglung und bekräftigten die vorliegende Entschlußfassung. Keineswegs dürfe die Lohnsatzkündigung auf die lange Bank geschoben werden. Unser Gauvorsteher Bertram nahm zu einigen erläuternden Ausführungen das Wort. Danach ging der Vorsitzende auf die Ausführungen der einzelnen Redner ein und erklärte, dem Verbandsvorstand sofort den Wunsch der Versammelten zu unterbreiten sowie auch der „Korr.“-Redaktion bezüglich der schnelleren Veröffentlichung der Versammlungsberichte. Er vertrat die Ansicht, daß dieses möglich gemacht werden könne durch die einmalige Herausgabe einer verstärkten „Korr.“-Nummer. Dadurch würde der angesammelte Stoff aufgearbeitet, und in Zukunft wäre dann eine raschere Berichterstattung möglich. (Zu diesem Behufsmittel ist schon sehr oft getritten worden, ohne daß dadurch auf die Dauer eine raschere Berichterstattung zu ermöglichen gewesen wäre. Bei der Zeit von Versammlungen und andern Berichten, die sich — namentlich auch aus Spartenkreisen — fortgesetzt über uns ergießt, ist eine zwei- bis dreiwöchige Verzögerung in der Veröffentlichung beim besten Willen nicht zu umgehen. Hinzukommt noch, daß tatsächlich in den wenigsten Fällen die Berichte innerhalb acht Tagen bei uns eingehen. Trotzdem soll natürlich jeder Bericht, möglichst in nächster Nummer ungekürzt“ erscheinen, ein Wunsch, der sich nur in außergewöhnlichen Fällen verwirklichen läßt. Schriftleitung.) Die obengenannte Entschlußfassung fand einstimmige Annahme. Unter „Beschiedenen“ kamen sodann noch interne Angelegenheiten zur Sprache. Kollege Benoit kritisierte scharf das Herbergswesen. Gelegentlich seiner Kreistreife habe er mehrere Buchdruckerherbergen am Oberrhein besichtigt und allerlei Mißstände entdeckt. Er habe hier Herbergen vorgefunden, die in derartig schlechtem Zustande waren, daß man unfern reisenden Kollegen eine Übernachtung in diesen „Betten“ nicht zumuten könne. Statutarische Pflicht der Bezirksvorstände sei es doch, sich um das Herbergswesen zu kümmern und etwaige Mißstände zu beseitigen. Er richte an die „Korr.“-Redaktion die Bitte, die Bezirksvorstände auf ihre diesbezügliche Pflicht aufmerksam zu machen. (Sitz inzwischen von der Hauptverwaltung geschlossen.) Der Kölner Bezirksvorstand habe hier ein wachames Auge und sei dauernd bemüht, den reisenden Kollegen ihr Los zu erleichtern. Kollege Meinhof richtete an die Kollegen die Bitte, abgelegte Kleidungsstücke und Schuhe auf unserer Verwaltung zur Verwendung für die tipplenden Jünger der schwarzen Kunst abzugeben. Die Kollegen versprachen, dieses tun zu wollen. Der Vorsitzende dankte zum Schluß den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen; seiner Freude über die in jeder Beziehung kollegial und anregend verlaufene Versammlung Ausdruck gebend.

Köln. (Druker.) Unsere Vereinigung hielt am 2. Oktober eine Wanderversammlung in Bonn ab. Zweck dieser Veranstaltung war, die Bonner Druckerkollegen aufzuklären, um sich wieder zu einer Vereinigung zusammenzuschließen. Wie Kreisvorsitzender Kiefer (Köln) in seiner Begrüßung ausführte, wurde bereits 1905 eine Druckervereinigung in Bonn gegründet. Diese hätte in diesem Jahre auf ihr 22jähriges Bestehen zurückblicken können, wenn sie nicht während des Krieges eingegangen wäre. Ein nochmaliger Versuch nach dem Kriege führte wohl wieder zur Neugründung einer Vereinigung, aber infolge der Interesslosigkeit der Kollegen schief auch diese wieder ein. Kollege Caspari (Köln), der den Vorsitz führte, begrüßte die zahlreich erschienenen Kölnner und Bonner Kollegen sowie den Bonner Bezirksvorstand aufs herzlichste und wies auf den Zweck unserer heutigen Veranstaltung hin. Kreisvorsitzender Kiefer hielt sodann ein kurzes Referat „Unser Sparte“, worin er die Kollegen in eindringlichen Worten auf den richtigen Weg wies. Es sei gerade keine angenehme Aufgabe, wenn man die Kol-

legen immer und immer wieder darauf hinweisen müsse, wofür sie eigentlich gehörten, wo es doch für jeden Druckerkollegen etwas Selbstverständliches sein sollte, daß er als Verbandsmitglied auch seiner Sparte anzugehören habe. In der heutigen Zeit, mit den sich überstürzenden Neuerungen und Arbeitskräfte ersparenden Erfindungen sei es um so notwendig, daß sich die Kollegen ihrer Sparte angeschlossen, daß sie sich gegenseitig durch Rat und Tat unterstützen und als zielbewußte Arbeiter auch ihre Interessen für wahrere verständen. Die Jungen sollten von den Alten lernen, aber auch die Alten sollten der Jugend nicht ablehnend gegenüberstehen. Nur gegenseitiges Verständnis und die volle Würdigung unserer Interessen könnten zu dem gesteckten Ziele führen, unsere Lage verbessern helfen und uns auch zu nützlichen Gliedern unserer Gesamtorganisation werden lassen. Dem mit starkem Beifall aufgenommenen Referat folgte eine rege Aussprache, die hauptsächlich von den Bonner Kollegen bestritten wurde. Man war sich einig darin, daß etwas gefehlt müsse, und der Bonner Bezirksvorstand wird es unternehmen, die dortigen Druckerkollegen wieder in einer Vereinigung zusammenzuschließen, die denn hoffentlich von Dauer sein wird.

Vörsch. Unse Herbstbezirksversammlung fand am 25. September in Waldshut statt anlässlich des 25jährigen Ortsvereinsjubiläums Waldshut. 60 Kollegen waren aus allen Druckerorten erschienen; auch der Baller Sektionsvorstand, Kollege Stok, war herbeigeeilt, um den Waldshutern die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen und auch an unsere Verhandlungen teilzunehmen. Vorsitzender H. C. Erf gab nach der üblichen Eröffnungs- und Begrüßungsansprache den Halbjahrsbericht, der im allgemeinen zu keinen besonderen Klagen Anlaß gab. Der im letzten Winter mit viel Tamam neugegründete Volksbote vom Oberstein ist wieder von der Bisttsache verschwunden. Der Beschäftigungsgrad ist ein anhaltend guter. Betreffs Lehrlingswesen muß auch in unserm Bezirk darüber Klage geführt werden, daß die Lehrlingsliste aufwärts ausgenüht wurde. Das schärfste Augenmerk muß in Zukunft auf die in der Lehrlingsordnung verankerten Bestimmungen betreffs Ausbildungsangabe usw. gerichtet werden. Unser Gauvorsitzer Sandfort (Freiburg) referierte dann in einleitenden Worten über „Das Arbeitsgerichtsrecht“. Er verstand es, seine Zuhörer zu fesseln und an Hand von Beispielen aus der Praxis die einzelnen Bestimmungen jeden leicht verständlich zu machen. Reicher Beifall lohnte dem Redner, der besonders den Kollegen empfahl, die im „Korr.“ erscheinende Beilage „Aus der Betriebsratspraxis“ zu sammeln, um bei vorkommenden Fällen stets über das Notwendigste unterrichtet zu sein. Unter „Berichtedem“ kam ein Antrag Schöpfheim mit großer Mehrheit zur Annahme, den Versammlungstag als bezahlten Feiertag zu behandeln. Vom Gauvorsitz wurde versprochen, dafür wirken zu wollen. Es folgte noch die Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten. — Der Nachmittag vereinigte alle Kollegen in dem idyllisch an Rhein gelegenen „Waldschloßchen“, um die Feier des 25jährigen Ortsvereinsjubiläums zu begehen. Bei Ansprachen, Ergrünung von Jubiläen, Gesangs- und Musikvortrügen und Deklamationen und dem überall beliebten Preisquartett schwand die Stunden nur allzu schnell. Auch hier in der Südwaldschloßchen, halfen die Buchdrucker treue Nacht und der Verband bleibt auch fernerhin unser starker Hort.

Ludwigshafen a. Rh.-Wannheim. (Drucker.) Unser Bezirksverein konnte am 10. Juli d. J. auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Die Kollegenfahrt trug einen alten Wunsch zur Ausführung und feierte den Tag am 18. September in Form eines Familienausfluges, und zwar in Verbindung mit dem Kollegengangsverein „Gutenberg“ (Ludwigshafen). So fanden sich vormittags 6 1/2 Uhr etwa 250 Teilnehmer am Bahnhof in Ludwigshafen ein, von wo aus sie die Bahn nach dem schönen Bad-Dürkheim beförderte. Kurz vor 9 Uhr daselbst angekommen, begann nun die herrliche Wanderung über die Limburg nach den „Drei Eichen“ und von da nach Wachenheim. Obwohl der Himmel ein sehr trübes Gesicht machte, sahnte er uns gegen 10 Uhr, als wir auf der Limburg angekommen waren, doch von einer andern Seite an. Als wir gegen 1 Uhr in Wachenheim ankamen, erwarteten uns einige Vertreter des Bezirksvereins der Stadt Wachenheim, um uns die Sehenswürdigkeiten des bekannten Weinstädchens zu zeigen. Als erstes kamen wir in die herrlich angelegten Gärten der Büttlin-Wölfischen Gutsverwaltung. Der Vorsitzende des Bezirksvereins, Herr Wiedemann, entbot den Anwesenden in markanten Worten ein herzlich willkommen und machte uns mit der geschichtlichen Vergangenheit der Stadt bekannt. Herr Müller, der jetzige Besitzer des Büttlin-Wölfischen Anwesens machte uns auf die einzelnen Ragen des Weinbaues aufmerksam, die vom Pavillon seines Anwesens gut ersichtlich waren. Es kam nun das Interessanteste der Besichtigung, der Weinsteller. Als Abschluß der Besichtigung wurde den Teilnehmern eine Probe 1927er (eignes Gewächs) verabreicht. Dem Herren vom Verkehrsverein, und besonders Herrn Müller, für den Empfang wie für die gute Aufnahme auch an dieser Stelle herzlichsten Dank. Es ging nun geschloßen zum „Salzberger Hof“, um die eigentliche Feier gemeinsam zu begehen. Vorsitzender Dr. H. eröffnete den Festakt durch einige Begrüßungsworte. Er kam sodann auf die Geschichte des Bezirksvereins zu sprechen. Vier Drucker, die in der am 10. Juli 1897 vom Kollegen Bruno Keller einberufenen Versammlung anwesend waren, stehen heute noch in unserm Reihen. Es sind dies die Kollegen Bruno Keller, Joseph Wintkes, Joseph Schent und Adolf Behrens. Letzterer war leider am Erscheinen durch Krankheit verhindert. Kollege Bruno Keller, der 62 Jahre zählt, der älteste unserer Jubilare, befeidete heute noch das Amt des Kassierers des Kreises Mannheim der Drucker. Der Vorsitzende entbot unsern alten Kämpfern mit einem festlich gebundenen Blumenkranz und einigen frischen edlen Pfälzer Weines die herzlichsten Glückwünsche. Namens des Kreisvorstandes sprach Kollege Siediger. Er wies auf die Bedeutung unserer Sparte hin und ermahnte die jungen Kollegen, sich mehr denn je aktiv in der Organisation zu betätigen, im Sinne unserer Ältesten und zum Wohle der Gesamtorganisation. Kollege

Maurer überbrachte die Glückwünsche des Brudervereins Heibelberg, Kollege Krieger die des Brudervereins Neustadt a. d. S. Kollege Müller sprach im Auftrage des Kollegengangsvereins „Gutenberg“, Ludwigshafen a. Rh. Glückwünsche überbrachten die Brudervereine Mainz und Darmstadt. Kollege Bruno Keller dankte im Namen der Jubilare für die allseitigen Ehrungen und streifte in kurzen Zügen die 30jährige Vergangenheit des Bezirksvereins. Er schloß mit ernstlichen Worten an die Jugend. Die übrigen gemessenen Stunden wurden der Unterhaltung und dem Tanz gewidmet. Mit und jung schwangen noch lüftlich das Tanzbein, bis sie kurz vor 8 Uhr abends die Bahn wieder in die Heimat zurückbeförderte.

Marionwerber. (Bierfeldjahrsbericht.) In unser Juliversammlung widmete Vorsitzender Zilian dem verstorbenen westpreussischen Buchdruckerkollegen Schrage (Elbing), warme Abschiedsworte. In der Versammlung sprachen mehrere Kollegen über die Vereinerung aller Lebenshaltungskosten. Der Vorstand wurde beauftragt, eine Resolution an den Gauvorsitz abzugeben, den des Inhalts, den Verbandsvorstand zu ersuchen, in sofortige Lohnverhandlungen einzutreten. Kollege Buchecker machte die Verammlung sodann mit den wesentlichen Bestimmungen des am 1. Juli in Kraft getretenen Arbeitsgerichtsgesetzes bekannt. Weiter erluchte er die Kollegen, die neu gegründete, „Elbinger Freie Presse“ zu unterstützen. — Die Augustversammlung war verbunden mit der Feier des 22. Stiftungsfestes. Vorsitzender Zilian hielt zunächst einen aufklärenden Vortrag über das Thema: „Fachschulwesen im Buchdruckergewerbe“. Nach Schluß der Versammlung begann die eigentliche Feier unseres Stiftungsfestes. Kollege Zilian gedachte in seiner Festansprache des Tages, an dem vor 22 Jahren auch in Marionwerber der Tarif seinen Einzug hielt und feierte die nach unter uns amfendenden Gründer, die Kollegen Matthias, Zitz, Föhde, Kohn und Kling. Namens der Gründer dankte Kollege Matthias und erwähnte besonders die jungen Kollegen, das Erbe der Alten getreulich zu hüten und in allen Zeiten der Organisation die Treue zu halten. — In der Septemberversammlung machte Vorsitzender Zilian die Kollegen mit den wichtigsten Bestimmungen des am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Arbeitslosenversicherungsgesetzes bekannt, während Kollege Buchecker einen Vortrag über die sozialpolitischen Einrichtungen der Wiener Kommunalverwaltung, von denen die Arbeiterschaft am meisten profitiert, hielt.

Mühlhof. Am 18. September fand in Simbach unsere Bezirksversammlung statt. Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß der Besuch schwach war; ein Teil der Kollegen läßt sich in den Versammlungen überhaupt nicht zeigen. Hervorgehoben zu werden verdient, daß die zur Versammlung geladenen Braunauer Kollegen vollständig erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung gab Kollege Kiedemeier (Neudittling) einen ausführlichen und inhaltsreichen Bericht über den Gantag 1927, wofür er reichen Beifall erntete. Zum nächsten Versammlungsort wurde Neudittling gewählt. — Nach Schluß der Versammlung ging man mit den österreichischen Kollegen nach Braunau, wo man in feuchtschöner Stimmung noch einige Stunden verbrachte.

Pforzheim (Baden). Am 25. September fand unsere Bezirksversammlung in idyllisch liegenden Schwarzwaldstädtchen Ragold statt. Zur Eröffnung sang der Gesangsverein „Gutenberg“ das Lied „Saat und Ernte“. Der Vorsitzende gedachte sodann zunächst des Abnehmens eines kürzlich verstorbenen Kollegen. Die Versammlung ehrte dessen Abgehen in üblicher Weise. Als willkommene Bereicherung unserer Tagesordnung hielt Herr Lehner (Schönbühl) in Berlin), Lektor der Büchergilde Gutenberg, einen Vortrag über „Kulturgemeinschaft durch Buchgemeinschaft“. In der Aussprache über die interessanten Ausführungen, die eine dankbare Hörerschaft fanden, wurde aus der Versammlung zum Ausdruck gebracht, eventuell bei Veranlassungen bei passender Gelegenheit durch geeignete Personen kurze Versproben aus Werken der Büchergilde zu veranstalten. Als besondere Gelegenheit zum Gedenkbüchergestellen wurde an Weisnachrichten erinnert. Der Vorsitzende teilte sodann mit, daß auch der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in Pforzheim eine Zählstelle der Büchergilde errichtet habe. Der Tagesordnungspunkt „Bericht aus den Bezirksorten“ ergab einige Anlässe mit der Prinzipalität wegen Überspringens der Lehrlingskassen und wegen anderer unartiger Zustände. — Nach genauer Arbeit war dann noch ein kleiner Spaziergang durch das historische Städtchen und nach der „Waldschloßchen“, der Wettergott machte aber ein überaus unfreundliches Gesicht, so daß man es vorzog, den kürzesten Weg einzuschlagen, um noch ein paar frohe Stunden im Kollegentreffe zu verbringen, wobei der Gesangsverein „Gutenberg“ durch Vortrag einiger Lieder wiederum zur Bereicherung beitrug. Die Besucherzahl der diesjährigen Herbstbezirksversammlung betrug rund die Hälfte der Gesamtmitglieder.

Plauen i. B. Am 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, fanden sich die Kollegen aus allen Druckerorten mit den Lehrlingen im Plauener „Mhambra-Bühnenhaus“, ein, um der Feier des Films „Geist und Maschine“ beizuwohnen. Die Kritik genuehricht wurde die Spanne Zeit bis gegen 12 Uhr ausgefüllt. Die Erörterungen des Vortragenden, Herrn Pollen, zum Film über den Werdegang des Buches und über unser Gewerbe waren eindrucksvoll; die gespannte Aufmerksamkeit war hierfür Beweis. Nachmittags 2 Uhr fanden sich die Kollegen zur Herbst-Bezirksversammlung im „Schloßhof“ wieder zusammen. Ein etwas besserer Besuch der Plauener war festzustellen; etwa 200 Kollegen waren anwesend. Vom Gauvorsitz war Kollege Dertel (Chemnitz) erschienen. Der Gesangsverein „Gutenberg“ erfreute durch zwei sehr gut vorgetragene Eröffnungslieder. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte Vorsitzender Kober in ehrenvollen Worten eines verstorbenen Kollegen. Gewerkschaftsreferat Probst hielt sodann einen Vortrag über „Das neue Arbeitsgerichtsrecht“. Er vermittelte den Anwesenden vieles Wissenswerte aus dem für die Arbeiterschaft so wichtigen Gesetz. Den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes

erstattete der Vorsitzende Kollege Hedel (Auerbach). Er entrollte ein trübes Bild über die Zustände bei der Firma Schilde; die Auerbacher Kollegen haben alles versucht, um Besserung herbeizuführen — vergebens; die Firma bereite fortwährend neue Schwierigkeiten. Über den vom Kollegen Behrens (Plauen) erstatteten Bericht, „Tätigkeit des Fachauschusses“, leitete eine lebhafte Aussprache ein, an der sich mehrere Kollegen wiederholt beteiligten. Der bisherige Bezirksvorstand und die Anstellungscommission wurden wiedergemahnt. — Die Firma Chemische Werke Gebr. Hartmann in Ammenbath wird uns hier am 13. November einen Filmvortrag, „Werdegang der Druckarten“, bieten, zu dem auch die Kollegen aus den Bezirksorten Einladung erhalten.

Plauen. Unser Kollegengangsverein „Gutenberg“ (Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes) feierte am 1. Oktober das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der schöne große Saal des Gewerkschaftshauses „Schillergarten“ war bis auf den letzten Platz besetzt. Chöre wechselten ab mit Vorträgen eines Streichquartetts der Plauener Kammermusikvereinigung. Der Verein begann mit einem vom jetzigen Liedmeister E. Weller komponierten Chor „Entliebt“ und bot weiter Chöre von Max Jenger („Minnelied“ mit Sopranolo), Ernst Häuser („Eine Wiege voll heißer Margueriten“) usw. Vorsitzender Otto Burkhardt hielt einen kurzen Rückblick über die 25 Jahre des Bestehens, begrüßte die drei Jubilare B. Träger (aktiv seit 25 Jahren), S. Thielig und R. Schürze und dankte ihnen unter Überredung je einer Gutenbergbüchse für die dem Verein 25 Jahre gestaltete Treue. Zum Schluß seiner Ansprache bedauerte er, daß leider noch so viele langesundige Kollegen dem Verein fernstehen und verlas die eingegangenen Glückwunschkarten und -schreiben, vom Gesangsverein „Gutenberg“ (Leipzig), vom Kollegen Köhner (König), vom früheren Vorsitzenden Kollegen Franz Hertzog (Münster) und vom Gauvorsitzer des Gauverbandes des Deutschen Arbeitersängerbundes. Im Anschluß hieran sprach Glückwünsche aus der aus Chemnitz erschienenen Gauvorsitzer Kollege Griehammer für den Gau Erzgebirge-Bogtland und die Ortsgruppe Chemnitz, ferner Ortsvereinsvorsitzender Robert Linke unter Überreichung eines ansehnlichen Geldgeschenktes für den Orts- und Bezirksverein Plauen. Frau Elisabether überreichte im Namen der Wittiblerfrauen unter Glückwünschen dem Verein eine Krotentafel und einen Humper. Ein stotter Ball beschloß das in allen seinen Teilen wohlgeglungene Fest.

Röhrig i. Th. Am 16. Oktober hier abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Bögner Buchdrucker-Gesangsverein „Gutenberg“ die Kollegen mit dem Vortrag des Liedes „Ich warte dein“. Vom Gauvorsitz war Kollege Schäfer entsandt worden. Nach dem Halbjahrsbericht des Vorsitzenden und des Kassierers fand ein Dringlichkeitsantrag einstimmige Annahme, durch den der Gauvorsitz beauftragt wird, beim Verbandsvorstand dafür einzutreten, daß die Löhne der Gesellschafter vor Ablauf des Lohnabkommens (31. März 1928) den herrlichen Verhältnissen angepaßt werden. Namentlich hielt der Leiter der Wirtschaftsschule des Metallarbeiterverbandes in Dürrenberg, Engelbert Graf, einen hochinteressanten Vortrag über „Kartelle, Trusts und Konzerne als Erscheinungsformen des modernen Kapitalismus“. Der als sehr gewandter Redner und guter Kenner der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge und ihrer Auswirkungen für die Arbeiterschaft bekannte Referent gab in leichtverständlicher Weise an Hand von Beispielen an der Tafel einen Einblick in die Entwicklungsformen des Kapitalismus, angefangen vom Wirtschafts-anarchismus bis zum Kapitalismus über die Bindungsformen in horizontaler Richtung: Kartelle, Syndikate und Trusts, zu den gewaltigen Ausmaßen der vertikalen Bindungsformen der Konzerne. Gleichzeitig zeigte uns der Referent, welche geradezu gewaltige Aufgaben den Gewerkschaften und insbesondere den Betriebsräten durch die Konzentration des Kapitalismus entstehen. Die Kollegen und die dazu eingeladenen Funktionäre der freien Gewerkschaften dankten durch größte Aufmerksamkeit und stärksten Beifall für den ausgeführten Vortrag. Aus den Bezirksorten war nichts Wesentliches zu berichten. Die Frühjahrsvorstandsversammlung 1928 soll in der „Sarrasmühle“ bei Neustadt stattfinden.

Ruedlinburg. Am 2. Oktober fand unsere diesjährige Herbstbezirksversammlung hier statt, eingeleitet durch einige Chöre der Gesangsvereine „Typographia“ und „Eintracht“. Die Beteiligung war gut, obwohl diejenigen Kollegen, die den Ortsvereinstagungen fern bleiben, auch nicht zu bewegen sind, einer Bezirksversammlung beizuwohnen, trotz interessanter Vorträge, die gelegentlich in solcher geboten werden. Dies war auch diesmal der Fall. Nach begrüßenden Worten des Bezirksleiters Dammhöler hielt Gauvorsitzer König (Salle) einen Vortrag über: „Die neue Arbeitslosenversicherung und die Arbeitslosenvermittlung“. Er verstand es, die Versammelten in anerkennenswerten Ausführungen für das bereits in Kraft getretene Gesetz zu interessieren, erläuterte Verbesserungen des neuen gegenüber dem alten Gesetz und beleuchtete verwickelte Paragrafen an Hand von Beispielen. In der Diskussion gestellten Fragen ließ er die gewünschte Auskunft folgen. Dem mit regen Interesse aufgenommenen Vortrag folgte am Schluß reicher Beifall. Von den Berichterstattern der Druckerei wurde im Auftrage ihres Ortsvereins die Lohnfrage angeschnitten. Die jetzt gezahlte Zulage betrage, da gleichzeitig die erhöhten sozialen Abgaben in Kraft getreten seien, nur 40 bis 45 Pf., ein Anzeichen der Preise für einzelne Artikel des täglichen Bedarfs sei aber schon seit langem festzustellen. Vom Ortsverein Thale mußte ein Kollege wegen Zugehörigkeit zu einer die Gewerkschaften bekämpfenden Organisation ausgeschlossen werden.

Radeberg. Unse Bezirksversammlung, an der auch die Jungbuchdrucker teilnahmen, fand am 2. Oktober hier statt. Vorsitzender Beyer verles zunächst nach erfolgter Begrüßung, in der besonders der schwache Besuch durch den Ortsverein Namens scharf kritisiert wurde, den Versammlungsbeginn mit einem Klaviervortrag. Nach einem Ge-

dichtvortrag des Kollegen Wehner hielt Gauvorsitzer Freitag (Dresden) ein Referat über das Thema „Die Entwicklung des Arbeitsrechts und die Gewerkschaften“. Seiner interessanten Ausführungen wurde allgemeine Aufmerksamkeit entgegengebracht. Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde die Beschließung des Gantages 1928 auf 1929 für zweijährig bestimmt, weil die Verbands-generalversammlung ebenfalls erst 1929 wieder tagt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Kamenz gewählt.

Reichenau. In unserer Oktoberversammlung konnten wir Bezirksvorsitzenden Reichel (Zittau) als Gast in unserer Mitte begrüßen. Um die demnächst in Bernstadt stattfindende Bezirksversammlung zu entlasten, hatte er sich zu unserer Freude bereitgefunden, über die Bezirks- und Ortsvorsitzendenkonferenz in Dresden Bericht zu erstatten. Einleitend behandelte er die Durchführung der Bezirksordnung und berichtigte dann über gemachte Erfahrungen als Mitglied des Fachauschusses bei Eignungs- bzw. Zwischenprüfungen. Sodann kam er auf die Hauptfrage jener Konferenz zu sprechen, auf den Tagesordnungspunkt: „Erfahrungen auf den Gebieten des Tarif-, Lohn- und Arbeitsrechts“. In fesselnder Weise verstand er es, an Sand des Tarifs auf alle Schäden hinzuweisen, die sich nach dem Bericht unfres Gauvorsitzers Freitag in der täglichen Praxis immer wieder da und dort herausstellen und die es zu beseitigen gilt. Kollege Linke sprach dem Vortragenden für sein Kommen wie für die beschriebenen Ausführungen den Dank der Mitgliedschaft aus, die volljährig erschienen war. Unter Vorsitzendem brachte der Vorsitzende den Wunsch unserer Mitgliedschaft zum Ausdruck, sich der Zittauer Ortsgruppe des Bildungsverbandes anzuschließen. Kollege Reichel versprach, die weiteren Schritte in dieser Hinsicht veranlassen zu wollen. Die Erledigung einiger Angelegenheiten lokaler Natur beendete die angeregte verlaufene Versammlung.

Neustadt. Unsere Versammlung am 26. September beschäftigte sich außer einer Reihe geschäftlicher und interner Angelegenheiten eingehend mit einer Revidierung des geltenden Lohnabkommens. Es wurde einstimmig Revision des bestehenden Lohnsatzes sofort gefordert. Da die Entwidung auf dem Preisgebiet bei Abschluß des Lohnsatzes nicht voraussehen war und die „Lohnhöhung“ am 1. Oktober keinen gerechten Ausgleich schaffen kann, erwartet die Versammlung vom Gau- und Verbandsvorstand, daß beide eine Revision der jetzigen Lohnverhältnisse tatkräftig unterstützen.

Rostock. Unsere Bezirksversammlung fand am 25. September in Ribnitz statt. Die kleine Ribnitzer Kollegenchaft hatte keine Mühe gekostet, die Kollegen aus dem Bezirk würdig zu empfangen. Der Rostocker Kollegen-gangsverein „Typographia“ leitete die Tagung mit einem Festkied ein. Es wurde die Arbeitslage im Bezirk besprochen. Außer einer geringen Verschlechterung in den kleineren Orten des Bezirks ist die Beschäftigungsmöglichkeit gut. In der Aussprache wurde betont, daß die Entlohnung durch die Steigerung der Lebenshaltungskosten und die erhöhten Soziallasten eine verhältnismäßig schlechtere geworden ist. Es wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die Bezirksversammlung des Bezirks Rostock fordert den Verbandsvorstand auf, sofort mit allem Nachdruck Verhandlungen über Erhöhung der Löhne einzuleiten. Einschließlich der zum 1. Oktober zur Auszahlung kommenden Zulage von — sage und schreibe — einer Mark ist die seit den letzten Lohnverhandlungen gewährte Zulage infolge Erhöhung der Mieten und der Krankentagesbeiträge, ganz zu schweigen von den erhöhten Lebensmittelpreisen, längst überhöht. Aufgewöhnliche Verhältnisse erfordern außergewöhnliche Maßnahmen. Die Bezirksversammlung glaubt bestimmt, daß der Verbandsvorstand sich mit ganzer Kraft für das Wohl seiner Mitglieder einsetzt.“ Eine Rostocker Firma hat sich entschlossen, ihrem Personal eine Zulage zu zahlen, was für die übrigen Beschäftigten ein Ansporn sein sollte, auch eine Lohnaufbesserung zu erlangen. Den Invaliden des Bezirks wurde eine Extrabehilfe aus der Bezirkskasse bewilligt. Gauvorsitzer Dahnke (Schwerin) hielt hierauf einen sehr interessanten Vortrag über das am 1. Oktober in Kraft tretende Arbeitslosenversicherungsgesetz. — Nach einer gemeinsamen Mittagstafel im Gewerkschaftshaus wurde am Nachmittag eine Motorbootfahrt nach Diehagen gemacht, wo auch schon die Kaffeefest gedekt war. Eine schöne Rundfahrt über den Ribnitzer und Saaler Bodden schloß sich an. Einige große Stunden im Kollegentreise bildeten den Abschluß der Tagung, die das Band der Zusammengehörigkeit wieder neu gefestigt hat.

Stuttgart. In einer Zeit der Umwertung, wo überall ein Süden nach neuen Formen sich zeigt, war es ein glücklicher Gedanke des Gauvorsitzenden, in Verbindung mit dem Kreis Stuttgart des Bildungsverbandes als Einleitung der Winterarbeit den Leiter der Büchergilde, Herrn Lehrer Zohannes Schöner (Berlin) für eine Woche zu Vorträgen in unfrem Gau zu verpflichten. In Gillingen, Göttingen, Seilbrunn, Forstheim, Tübingen, Stuttgart (zwei Vorträge) behandelte der Genannte das Thema „Kulturgemeinschaft durch Buchgemeinschaft“. Zugleich galt es auch, die Werbemasche der Büchergilde zu beleben und zu fördern. Wenn einzelne Abende nicht aufwiesen, war doch der Geist und die Stimmung vorzüglich, und manches Samenort wird Früchte tragen. Die Vorträge waren eine Glosseleistung im wahrsten Sinne. Ausgehend von den Bildungsbefrebungen der Buchdrucker, schilderte der Vortragende die Gründung der Büchergilde, die getragen sei vom Geist der Arbeiter. Keine Nachahmung der bestehenden Buchgemeinschaften. Die Bücher bringen die Weltanschauung der schaffenden Kreise zum Ausdruck. Dadurch entwickelt sich von selbst die Anlage zur Änderung der heutigen Gesellschaftsordnung. Nicht bloß schon bekannte Dichter, sondern auch unbekannte Talente werden berücksichtigt, sofern sie dem Denken und Schaffen der Arbeiter entsprechen. Keiner Partei, keiner einseitigen Weltanschauung dient die Büchergilde, sondern der Bildung und Höherführung ihrer Mitglieder in kultureller Beziehung. Namen wie Barthelemy, Brezgang, Tawen, Schönherr kennzeichnen den bisherigen Weg. Aber nicht nur

gute, technisch einwandfreie, sondern auch preiswerte Bücher herauszubringen, ist Aufgabe der Gilde. Die Abende erreichten ihren Höhepunkt durch Rezitationen des Vortragenden aus verschiedenen Werken. Meisterschaft verstand es der Sprecher, den Versen Leben und Inhalt zu geben. Der allseitige Beifall war deshalb wohlverdient. Die anläßlich der Büchergilde ausgelegten bisher erschienenen Werke der Büchergilde haben bei Büchereibesitzern, die unsere Lesergemeinschaft nicht kennen, durch ihre vornehme, gute Ausstattung und den billigen Preis Aufsehen erregt. Möge es der Büchergilde gelingen, die Arbeiterchaft geistig höher zu führen und literarischen Reichtum, der nur die Gedanken und Sinne der weniger Belesenen unnebelt, verdrängen. Der Appell, für alles Einfache, Wahre, Schöne einzutreten, die im wertvollen Volk schlummernden Kräfte zur Entfaltung zu bringen, damit ein neues Weltbild entsteht, zu werden für die ideale Lesergemeinschaft, die Büchergilde Gutenberg, fand überall in den Vortragsabenden begeisterte Zustimmung.

Würgburg. Unsere außerordentliche Hauptversammlung am 1. Oktober war gut besucht. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen hielt der Sekretär vom Metallarbeiterverband Dittlhuber einen Vortrag über „Das Arbeitsrechtsgesetz“. In einfühnigen Ausführungen erläuterte er die wichtigsten Paragraphen. Reicher Beifall lohnte dem Redner. Für die Urwahl des reicheren Vorsitzenden wurden zwei Kollegen in Vorschlag gebracht. Eine lebhafte Diskussion, an der sich außer einer Reihe von Kollegen auch unser zu Besuch hier weilender Gauvorsitzer Kollege Döhling beteiligte, löste nachfolgende, einstimmig angenommene Entschlußung aus: „Die außerordentliche Hauptversammlung der Mitgliedschaft Würgburg (W. D. B.) stellt fest, daß die Zulage von 94 Pf. pro Woche ab 1. Oktober als ein Sohn im Hinblick auf die steigenden Ausgaben betrachtet werden muß. Steigen doch ab 1. Oktober allein die Beiträge für Kranken- und Arbeitslosenversicherung um diesen Betrag, so daß kein Pfennig in die Hände der Kollegen gelangt, der für die Mietpreiserhöhung verwendet werden kann. Außerdem steigen die Preise für die notwendigen Lebens- und Bedarfsartikel in unerhörter Weise. Erzeuger und Händler erhöhen die Preise mit dem Zinns auf die Gehalts- und Arbeitslosenversicherung um diesen Betrag, so daß kein Pfennig in die Hände der Kollegen gelangt, der für die Mietpreiserhöhung verwendet werden kann. Außerdem steigen die Preise für die notwendigen Lebens- und Bedarfsartikel in unerhörter Weise. Erzeuger und Händler erhöhen die Preise mit dem Zinns auf die Gehalts- und Arbeitslosenversicherung um diesen Betrag, so daß kein Pfennig in die Hände der Kollegen gelangt, der für die Mietpreiserhöhung verwendet werden kann.“

Zwidau. Am 2. Oktober fand hier unsere Herbstbezirksversammlung statt. Anwesend waren Kollegen in reicher Anzahl aus allen Orten des Bezirks, ebenfalls war der größte Teil der Großhitzer Kollegen anwesend, um Anschluß an den Zwidauer Bezirk zu suchen, da sie zu falscher Bahnverbindung nach Chemnitz haben. Vormittags 10 Uhr hatten wir den Filmvortrag „Geist und Maschine“ im Palasttheater veranstaltet, der allgemein gut angeprochen hat. Der Besuch war ausgezeichnet. Am 12 Uhr schloß sich eine Bezirksstagung für Beschlüsse an, in welcher musikalische und deskamatorische Beiträge gegeben wurden. Kollege Strobel (Zwidau) hielt einen Vortrag über „Jugendbewegungen in Vergangenheit und Gegenwart, und was will die gewerkschaftliche Jugendbewegung.“ Kollege Vogel berichtete über Prüfungen im Fachauschuss. 12 Uhr begann die Bezirksversammlung der Gehilfen, die ebenfalls gut besucht war. Herr Krankentagessekretär Reichel bot uns einen Vortrag über „Das Arbeitslosenversicherungsgesetz“. Der Vortrag war recht instruktiv gehalten und bot viel Anlaßendes von diesem neuen Gesetz. Verschiedene bezirkliche Angelegenheiten wurden sodann erledigt. Hieran schloß sich noch eine Besprechung mit den Großhitzer Kollegen. Zum Schluß fand noch eine Lehrlingsleiterkonferenz statt, in welcher Kollege Grieshamer Bericht von der Gaulehrlingsleiterkonferenz in Berlin und der Fachauschusskonferenz in Dresden erstattete. Es wurden verschiedene neue Wege und Bedürfnisse für die Lehrlingsabteilungen beschlossen.

Allgemeine Rundschau

Unsere Schriftführer dringend zur Beachtung empfohlen. Die bei uns übliche sehr lebhafte Berichterstattung über Versammlungen und sonstige Veranstaltungen ist an sich ein höchst erfreuliches Zeugnis von dem rege pulsierenden Organisationsleben im Verbands der Deutschen Buchdrucker. Um so dringlicher ist es bei dieser Sachlage jedoch, daß jeder Berichterstatter die nötige Einsicht und Rücksichtnahme auf die Allgemeinheit aufbringt. Für Versammlungsberichte sind im besonderen die Bestimmungen zu beachten, die im „Ratgeber für unsere Verbandsfunktionäre“ festgelegt sind. Die Schriftführer müssen immer daran denken, daß ein Versammlungsbericht kein Protokoll ist. Es sollte nur über solche Dinge berichtet werden, die einen größeren Kollegentreis im Reich interessieren. Je interessanter und gedrängter die Berichte abgefaßt werden, desto eher werden sie gelesen. Persönliche Auseinandersetzungen haben aus einem Versammlungsbericht auszuscheiden; Druckereiverhältnisse sind nur dann kritisch zu erwähnen, wenn andere Wege zur Abstellung von Mängeln nicht mehr gangbar sind. Berichte über Versammlungen usw. müssen spätestens innerhalb acht Tagen nach Stattfinden in den Händen der Schriftleitung sein. Kleine Mitgliedschaften sollten sich mehr auf Vierteljahrsberichte beschränken. Halbjahrsberichte sind jedoch unzulässig, weil sie sich über einen zu langen Zeitraum erstrecken und dadurch an Aktualität verlieren. Unsere Schriftführerkollegen bitten wir dringend um Beachtung dieser wohlgemeinten Ringezeiger, denn nur dadurch wird es möglich sein, auch dem Korrespondenzteil unfres Verbandsorgans den allgemeiniinteressierenden Charakter zu wahren.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf bestand der Seherkollege Hermann Rudolph aus Essen die Meisterprüfung.

Warnung vor einem Schwindler. Der nichtorganisierte Drucker Willi Hötiges, 43 Jahre alt, hat in Spandau eine dreiwöchige Gastrolle gegeben und während dieser Zeit mehrere Kollegen angepömpelt sowie mehrfache Logisgewinnbeteilen verübt. Er gab an, unverheiratet zu sein, während er in Wirklichkeit eine Familie mit mehreren Kindern hat, um die er sich allerdings nicht bekümmert. Als der Spandauer Boden für Hötiges zu heiß wurde, ließ er sich an einem Sonntagabend von der Geschäftsleitung 10 Mk. Barschuß geben, arbeitete noch drei Stunden und verduftete dann. Aufkeimend ist er in Berlin untergelaufen, wo er auf der Suche nach neuen Opfern sein dürfte. Um größeres Vertrauen zu erwecken, erzählt Hötiges, daß er bei einem Spandauer Verbandskollegen möbliert wohnt; auch diese Angabe beruht auf Schwindel. Es seien alle Kollegen vor Hötiges gewarnt.

Ein Taufendfächerer. In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ war kürzlich folgendes Inserat zu finden: „Schweizerbegegnung, Satz und Druck gleich beherrschend, nicht unerfahren in Buchbinderei, Lithographie und Beweilsäglichungsapparaten, von gutem Geschmack für neuzeitliche Kellamenschen, kaufmännisch gebildet, gewandt im Verkehr mit der Kunstschaff, repräsentabel und energisch, sucht, da es ihm keine Zeit erlaubt, in den Nachmittagsstunden in Druderei als Stille des Chefs oder in Hausdruderei Nebenbeschäftigung. Zuschriften erbeten unter W. S. 299 827 an „Münchener Neueste Nachrichten.“ Dieser Mustername ist trotz seiner bespaupelten technisch Vielseitigkeit, die in der Praxis auf ein Minimum zusammenschumpfen dürfte, ein verböhrteter Überstundenschieber, der gar nicht genug arbeiten kann. Glücklicherweise reißt sich kein vernünftiger Unternehmer um eine Arbeitskraft, die auf derartige Anreizgermanieren verfaßt, weil man aus Erfahrung weiß, daß sich nur ausgemachte Schwachmattische hinter solchen Ausschlagshidern zu verbergen pflegen.

Die deutsche Sprache ist ein Laubzweig! Einen originelleren Beitrag zur Bereicherung unfres deutschen Mutterprache lieferte vor kurzem die „Berliner Volkszeitung“. In seinem neuesten Roman „Niederich Lohr“ konstruierte Ernst Eckstein folgenden Satz: „Er schlüpfte sich die Krawatte“. Angeregt durch diesen Zukunfts-Romanstil spannen wir uns wüßiger Leser der genannten Zeitung den Faden weiter und laudte ihr folgende Stilprobe ein: „Nachdem Edgar sich auf das Kanapee gefoßt hatte, lerzte er ein Taglicht, bei dessen träuben Scheine er das versprochene Schreiben an seine Braut briefte. Dann beinkleiderte er neue Hosen an, amfickelte ein reines Borshend um, zigarte sich eine Saavana, liförte einen Kognak, tweiferte ein Wincene auf und beinte spazieren.“

Profillegen der Papierfabrikation. Die Papierfabrik Segge in Kempten konnte ihren Gewinn von 12 920 000 M. im Geschäftsjahre 1925/26 auf 209 054 M. im Jahre 1926/27 steigern. Die Gesellschaft verwendet nicht weniger als 107 000 M. für Abschreibungen. Die hohen Abschreibungen werden mit dem noch im Gang befindlichen Rationalisierungsprozeß, der große Geldmittel erfordert, begründet.

Zehn Jahre Normenausfluß. Der Normenausfluß der deutschen Industrie konnte dieser Tage auf eine zehnjährige erfolgreiche Arbeit zurückgeführt werden. Durch die gleichberechtigte Zusammenarbeit von Verbrauchern, Händlern und Herstellern wird die Gewähr dafür gegeben, daß die Normen auch das nach menschlichem Ermessen unter den jeweiligen technischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gemeinschaftlich Beste festlegen. Wie von der Rationalisierung, so hat allerdings auch von der Normung nur das Kapital den eigentlichen Nutzen. Wie sehr die Normung die Rentabilität vor Industriunternehmungen erhöhen kann, wurde auf der Berliner Tagung des Deutschen Normenausflusses in einem Vortrage gezeigt. Zu Grunde gelegt wurden 14 Gesellschaften mit einem Kapital von 500 Millionen Mark und 300 Millionen Mark Borräten. Die 14 Gesellschaften hatten einen Gewinn von 27 Millionen Mark. Es wurde gezeigt, daß, wenn die Lagerhaltung durch die Auswirkung der Normung auch nur auf ein Drittel verringert würde, bei einem Zinssatz von 8 Proz. jährlich allein 16 Millionen Mark Zinsen für die geringere Borratshaltung erspart würden. Als Durchschnittsdividende hätten deshalb nicht nur 5, sondern mehr als 8 Proz. ausgeschüttet werden können. Dem Kapital muß halt alles zum Besten dienen.

Unhaltbare Verfügung eines Landesarbeitsgerichts. Ein unerhörtes Urteil hat das Landesarbeitsgericht in Chemnitz vor kurzem gegen streikende Zimmerer gefällt. Der Arbeitsgeberverband für das Baugewerbe im Freistaat Sachsen hatte beim Gericht den Erlaß einer einseitigen Verfügung beantragt, wonach der Streik der Chemnitzer Zimmerer aufzuheben und alle Kampfmaßnahmen, wie Streikpostenstellen, Paupere usw., zu verhindern seien. Das Chemnitzer Landesarbeitsgericht hat diesem Antrag in vollem Umfang stattgegeben und unter Androhung der üblichen Strafen die Organisation verurteilt, den Streik abzubrechen, die Streikleitung aufzulösen und die Bildung einer neuen mit allen Mitteln zu verhindern. Verboten wurde ferner, einen neuen Streik oder Teilstreik zu beschließen, zu eröffnen oder dabei mitzuwirken; die Kosten des Verfahrens wurden der Organisation auferlegt. Mit vollem Recht wurde im Laufe der Verhandlung gegenüber der Beeinflussung wirtschaftlicher Kampfmaßnahmen durch gerichtliche Verfügungen darauf hingewiesen, daß dies schließlich nichts anderes sei als ein Eingreifen in die verfassungsrechtlich gewährte Koalitionsfreiheit der Arbeiter. Eine derartige einseitige Verfügung ist rechtlich eine Unmöglichkeit; denn sie schafft ja nicht nur eine einseitige Regelung, sondern bereits eine endgültige, d. h. sie dreht einen wirtschaftlichen Kampf glatt ab.

Weiteres Sinken der Arbeitslosenziffer. Am 15. Oktober d. J. betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger rund 329 000, gegenüber 355 000 am 1. Oktober 1927 und 381 000 am 15. September 1927. Der Rückgang in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober betrug rund 26 000, gleich 7,3 Proz. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. September bis zum 15. Oktober d. J. von 517 000 auf 442 000, also um rund 75 000, gleich 14 Proz., vermindert.

